

Maunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei in's Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei in's Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagöblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Bestens alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Göng & Gule, Raunhof.
Redaktion:
Hugo Rösch, Raunhof.
In Vertretung H. Göng.

Kufendigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die viergespaltene Zeile, für Auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Maunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 42.

Sonntag, den 7. April 1901.

12. Jahrgang.

Ostern.

Heber die Berge in rotiger Glut
Steigt wie ein Adler die Sonne,
Laudet die Erde in güldener Flut
Osterfestiger Wonne. —
Siehst Du die Sonne an himmlischen Höh'n —
Hörst Du der Glocken jubelnd Getöse?
Laudet auch Du hinaus heut ins Land:
Christus, der Herr alles Lebens erstand!

Winter und Tod, sie müssen vergehn
An des Himmelreichs Pforte!
Frühling und Leben und Liebe erstehn
Auf des Allmächtigen Worte. —
Hörst Du es rauschen in Baum und Strauch?
Spürst Du im Winde des Ewigen Hauch?
Fühlst Du ums Herz nicht ein magisches Band?
Christus, der Herr alles Lebens erstand.

Wie aus der Hülle die Knospe bricht,
Keimend die Triebe sich regen,
So, einem ewigen Frühlingslicht
Streben auch wir entgegen. —
Nach der irdischen Winterszeit,
Nach den Tagen von Kampf und Streit,
Wartet auch unser am Grabesrand —
Christus, der Herr, der den Tod überwand!

Osterglocken, so hehr und rein,
Kündet rings Wonne und Freude!
Tragt es in alle Herzen hinein
„Ostern, Ostern ist's heute!“
Wache denn auf, o Menschheit Du,
Laudet anbetend dem Ewigen zu,
Fasse im Glauben die segnende Hand,
Welt, o erwache! — Dein Heiland erstand!

Bekanntmachung.

An Sonn- und Festtagen ist vom 8. April 1901 ab im Handelsgewerbe gestattet:
1., Der Verkauf von Brod und weißer Bäckereiware den ganzen Tag.
2., Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial den ganzen Tag, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.
3., Der Verkauf von sonstigen Schwaaren, Konditorei- und Materialwaaren von 8 bis 9 Uhr Vormittags, von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags.
4., Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaaren von 8 bis 9 Uhr Vormittags, von 11 bis 1 Uhr, sowie von 6 bis 8 Uhr Nachmittags.
5., Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 11 bis 4 Uhr, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
Verboden ist:
Der unter 5 genannte Kleinhandel am 1. Ostern, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag, Charfreitag, an den Bußtagen und an dem Totensfestsonntag.
Raunhof, am 6. April 1901.

Der Bürgermeister Igel.

Zu Ostern.
„So“, sprach der alte Winter, „jetzt habe ich die Natur ganz tot gemacht. Erst habe ich mit Reif und Nachfrost alles Grüne in ihr zum Welken gebracht und die Vögel fortgetrieben, dann habe ich Wald, Feld und Garten wochenlang angeblasen mit dürrer eiskalter Ost- und Nordwinden, nun habe ich Alles weit und breit zugebedet und begraben mit Bergen von Schnee und die Ströme und Bäche, Seen und Teiche in Bande von fuchdickem Eis gelegt, jetzt will ich hinaufziehen in meine Haupt- und Residenzstadt am Nordpol und von da noch elliße gewaltige Eisberge heruntersenden, daß die Länder vollends vereisen und vergletschern, entgegen der alten Weissagung, daß auch die Erde zur Auferstehung und letzten Verklärung gelangen soll, will ich sie vereisen, vereisen — elliße unter den modernen Gelehrten der kleinen Menschenkinder ahnen dies ja auch — wie einst in der Eiszeit nach der großen Flut.“ So sprach der alte Winter frohlockend über sein furchtbares Vernichtungswerk, sich reißend seine kalten Hände. — Aber siehe, kaum hatte er

den Rücken gewendet, kam heimlich und leise auf Geheiß dessen, der seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen macht, der Engel des jungen schönen Frühlings. Er hob die gewaltige Schneedecke in wenig Tagen weg, daß seine Flocke übrig blieb. Er rief die Vögel wieder aus fremden Landen, daß sie ohne Kompaß und Karte fanden den Weg zu den alten Nestern in der lieben deutschen Heimat. Er zauberte hervor die Käglein an den Weiden und die Gänseblümlein auf der Wiese und die Butterblume am Bachrand und das Veilchen im Grase, und Crocus und Tulipanen in den Gärten und siehe, was man nimmer hätte glauben können Angesichts der dürrer Bäume und der vereisten und beschneiten Flur vor ellißen Wochen, es kam: die Auferstehung der Natur, es kam Ostern.
„So“, sprachen die Pharisäer und Sadducäer, die Schriftgelehrten und Hohenpriester, am Freitag Abend vor 1870 Jahren „jetzt haben wir ihn unter, ganz unter den, der sich Jesus nennt und den das blinde dumme Volk für den Messias hält. Auf

unser Verlangen und Geschrei, daß er sonst des Kaisers Freund nicht sei, hat der Landpfleger Pilatus ihn als gemeinen Verbrecher kreuzigen lassen. Daß er wirklich tot ist, davon haben wir uns auch überzeugt. (Einer*) der blauäugigen, blondhaarigen Kriegsknechte, die unter seinem Kreuze Wache hielten, hat ihm seinen Speer in die Seite gerannt und es ist Blut und Wasser daraus geflossen. Außerdem haben wir uns auch sonst wohl vorgelesen. Weil der Mensch so etwas von Auferstehung geredet hat und seine Jünger seinen Beinamen dann stehlen und dem Volke Auferstehung vorgelesen könnten, haben wir polizeiliche Hilfe requiriert. Wir haben uns von dem Landpfleger Soldaten zur Wache am Grabe erbeten, römische und germanische Krieger, die am Euphrat und an der Donau gekämpft haben und keine Furcht kennen, und an die vier Jugen der Grabplatte haben wir die Siegel des hohen Rates gelegt. Ja, nun ist Er tot und tot wird Er bleiben“. So sprachen die Obersten des jüdischen Volkes. — Allein plötzlich in der Dämmerung des dritten Tages kam einer der hehren Gottesboten vom Himmel in einem Gewand weiß wie der Schnee und glänzend wie der Blich, und wählte den Stein von des Grabes Thür und die Seele Jesu kehrte aus dem Reiche der Toten zurück in den Leib und die Hüter, die starken Kriegsmänner, wurden zuerst als wären sie tot, darnach flohen sie — und es kam Ostern, da die Kirche singt: „Christ ist erstanden von den Marterbanden. Des sollen wir froh sein. Christ will unser Trost sein. Hallelujah.“
„Ach“, sprachen die armen Menschen, die Eltern, die ihr einziges liebes Kind begraben haben, die junge Frau am Grabe ihres Mannes, der Mann am Hügel, der den Leib der Gefährtin seines Lebens deckt, Sohn und Tochter an der Gruft der

teuren Eltern, „nun sind sie tot, nun sind die Augen gebrochen, die so leuchtend und liebend mich angeschaut haben, nun sind die Hände so starr, die frisch arbeiteten, nun ist der Mund so kalt, den ich geküßt habe, und nun hat man ihn eingesenkt, meinen lieben Toten, in die dunkle kalte Erde, hörst Du es, wie die Erdschollen auf den Sarg fallen, nun ist es mir als ob man mir das Licht weggenommen hätte, nun ist es aus für mich, wer soll das Grab mir aufthun, wer mir wiedergeben die, die der Tod mir genommen hat? So tönt die Stimme des Leibes an den Gräbern. — Allein es tönt auch eine andere Stimme. Und sie tönt gar laut und klar. Wer nur will, kann sie hören. Sie tönt heraus aus dem Ofen der Natur. Sie tönt noch mehr vom offenen Grabe des Heilandes, und sie spricht so freundlich: Ach warte nur, sei getrost, trockne die Thränen. Es kommt auch, ja es muß kommen, weil Christus auferstanden ist, ein großes Ostern, da der Tod herausgeben wird, was er verschlungen hat. (Schnkl.)

Japaner und Russen.

Mitten in all der europäischen Keisetreue und Bedenklichkeit wirkt der Freimut und das Draufgehen mancher jungen Völker außerhalb unseres Ernteils geradezu erfrischend. Das Seeungeheuer England mit seinen unendlichen Hülfquellen anzugreifen, wagt bei uns kein Mensch; aber die paar Hunderttausend Bäuerelein in Südafrika haben es unverzagt gethan. Der bald sagenhafte große Nikolai ist in Rußland wieder auferstanden, so daß der europäischen Diplomatie alles von Rußland beschlagnahmt als heilig gilt; aber das etwa nur ein Drittel so zahlreiche Volk der Japaner rüstet fröhlich zum Kriege. Der Krieg braucht nicht über Nacht zu kommen; aber er kann von heute zu morgen da sein. Die natürlichen Gegensätze drängen

* In Jerusalem stand zur Zeit der Kreuzigung eine Legion (Regiment) gebildet aus deutschen Soldaten.

zu einer Entscheidung zwischen den beiden einzigen modernen Großmächten im Osten. In dieser Krise nun benimmt sich das japanische Volk großartig, geradezu vorbildlich. Diese jähren kleinen „Preußen des Ostens“ stehen wirtschaftlich nicht allzuviel besser, als wir vor den Freiheitskriegen. Die Wirtschaftskrise ist so schlimm, daß innere Anleihen gar nicht mehr unterzubringen sind. Nur ein Geschäft der umlaufenden Reichsbanknoten ist durch Metall gedeckt. Geldknappheit überall. Auch die Beamten werden äußerst kärglich besoldet. Trotzdem aber geht ein geradezu heroischer Zug der Opferfreudigkeit durch das ganze Volk. Für Armee und Marine ist keine Ausgabe zu groß, die Parlamente bewilligen alles. Selbst die sehr drückende Steigerung der Konsumsteuern trägt die Nation ohne Murren. Das Bier wird sogar um acht Pfennig per Liter versteuert. Einerlei, sagt sich mit leuchtenden Augen der Japaner, wenn nur Heer und Flotte gedeihen! Sie wissen, daß sie einst mit Rußland um Ostasien zu wetteifern haben. Und in dieser Erkenntnis rüsten sie, denn je eher die Entscheidung fällt, um so besser.

Der Aufmarsch der Russen in der Mandchurie war für die Japaner wertvolles Studienmaterial. Zu Beginn der Demobilisierung verfügten die Russen in China und in den naheliegenden russischen Militärbezirken über 126 Bataillone, 118 Eskadrons einschließlich der Kosaken-Stationen, 4 Festungsartilleriebataillone, 336 Feldkanonen, 8 Maschinengewehre, im ganzen 3000 Offiziere und rund 173.000 Mann. Die fünf aus Europa verschifften Schützenbrigaden und sonstigen Truppen sind in dieser Zahl mit einbegriffen; die Zahlen geben also einen ziemlich sicheren Anhalt dafür, was Rußland in Ostasien überhaupt militärisch aufzubringen im Stande ist, ohne seine europäische Feldarmee zu sehr zu entblößen. Die japanische Armee beträgt demgegenüber auf Friedensfuß 230.000 Mann; mit Reserve und Territorialarmee — auch Rußland hatte einschließlich der Landwehr alles verfügbare in seinen 173.000 Mann vereinigt — kann Japan mindestens 411.000 Mann sofort ins Feld stellen. Vor allem aber haben die Japaner den großen Vorteil, daß nicht nur ihre Armee besser bemannet ist, unter anderem bereits durchweg mit neuesten Schnellfeuergeschützen, sondern auch weit schneller mobil machen kann, als die russische Wehrmacht in Ostasien, — so lange das mandchurische Bahnnetz noch nicht vollendet ist. Die Langsamkeit, mit der die russischen Heeresmassen zur Verwendung auf dem Kriegsschauplatz bereit gestellt wurden, hat im vorigen Sommer auch bei denjenigen Erstaunen erregt, die sowieso wissen, daß in Rußland das Papier geduldig ist und im Ernstfall die Sache meist ihre vielen Haken hat. Die Hauptschuld an dieser Langsamkeit tragen aber an der sibirisch-chinesischen Grenze die überaus mangelhaften Transportwege von Streifen an, wo die sibirische Bahn vorläufig aufhört. Jeder Kilometer der mandchurischen Bahnen, der jetzt fertiggestellt wird, beraubt sie eines Teiles dieser Vorteile. Je früher zwischen ihnen und den Russen die Entscheidung fällt, desto mehr Aussichten haben sie auf schnellen Erfolg fühner Offensive.

Rundschau.

— Petersburg. Seit den Studentenunruhen hat sich aller Behörden eine krankhafte Angst bemächtigt. Die Pressenachrichten werden auf das Strengste überwacht. Rücksichtslos werden Alle, bei denen auch nur das Mindeste auszuweisen ist, ausgewiesen.

— London. Aus Peking wird gemeldet: Am nächsten Sonntag findet eine Versammlung der fremden Generale statt, welche über die Frage, betreffend den Schutz des Verkehrs der Legationen und die Sicherung des Verkehrs in der Umgegend von Peking, beraten werden. Sobald die Doppelfrage gelöst sein wird, wird man an eine Zurückziehung der europäischen Truppen aus China denken können?

— Neue Greuelthaten. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Peking vom 2. April: Kürzlich fand in Tschingtingfu, 120 Kilometer südwestlich von Paotingfu, eine Niedermetzelung von Christen statt. Eine Kolonne des französischen Generals ging mit der Eisenbahn dorthin ab.

Südafrika.

Die Vereinigung Bothas und Dewets soll bei Brede vollzogen worden sein und sie sollen die Absicht haben, mit den ihnen im äußersten Falle zur Verfügung stehenden 10—12.000 Mann sich in einigen schnellen und gewagten Schlägen gegen den General French zu wenden, den sie sozusagen von der Basis Pretoria-Johannesburg abgeschnitten haben. Wenn die Operationen für die Buren erfolgreich ausfallen, wollen Botha und Dewet eine Frontänderung gegen Pretoria vornehmen. Bereits die nächsten Tage sollen in dieser Hinsicht einige Ueberraschungen bringen. In der Kapkolonie haben die Buren

in der Nähe von Naamport eine englische Aufklärungs-Abteilung umzingelt und nach kurzem Kampfe zur Uebergabe gezwungen, nachdem ein englischer Offizier und 5 Mann getötet worden waren. Die Gefangenen, 2 Offiziere und 40 Mann wurden wie üblich um ihre Waffen, Munition und sonstige Ausrüstung erleichtert und dann, etwas schneller vielleicht, als ihnen erwünscht, heimwärts auf den Trab gebracht.

London. Das „Reutersche Bureau“ berichtet aus Naamport vom 3. April: Dem Vernehmen nach überraschte eine englische Abteilung ein Burenlager bei Sanddrift. Die Buren flohen, indem sie 300 Pferde, sowie Waffen und anderes Kriegsmaterial zurückließen.

London. Ein Bure, Namens Koch, der von den Engländern entfaßt worden war, um die unter Botha stehenden Truppen zur Uebergabe zu überreden, ist auf Befehl Bothas erschossen worden.

London, 4. April. Aus Bloemfontein wird gemeldet: Die britische Infanterie von Thornycroft überraschte während der Nacht ein Burenlager bei Voshlag. 60 Buren wurden gefangen genommen, 2 getötet.

Die Nachrichten über die Pest in Kapstadt lauten andauernd äußerst beängstigend, bis heute sollen 630 Fälle unter Beobachtung sein, von denen weit über 300 ausgesprochene Pestfälle sind. Gestorben sind an der Seuche bisher 107 Personen, darunter 22 Europäer.

Wichtiges über die hiesige Volksschule.

Infolge des gesteigerten Bildungsbedürfnisses der Gegenwart sucht jeder Familienvater, dessen Mittel es nur irgend gestatten, seinen Kindern eine möglichst gebiegene Schulbildung auf den Lebensweg mitzugeben. Die erhöhten Anforderungen in allen beruflichen Stellungen verlangen eben ein reichlicheres Maß an Kenntnissen und Fertigkeiten, als früher, und der Schüler muß frühzeitiger zur geistigen Mündigkeit und wirtschaftlichen Selbstständigkeit gelangen suchen, als ehemals. Auffällig sind gerade diese Erscheinungen in unserm kleinen, stark bevölkerten Sachsen, das infolge der lebhaften Konkurrenz auf dem Gebiete der geistigen und technischen Kultur von jeher an der Spitze gesunder Bildungsbestrebungen marschierte. So erklärt sich auch der Umstand, daß man in der Neuzeit kaum irgendwo — Nordamerika und Japan ausgenommen — so hohe Summen für Schulen und Lehrzwecke aufwendet und die Lehrzwecke nach Kräften in die Höhe schraubt, als in unserm Sachsen. Darum hat auch die Schule die Pflicht, sich den Bedürfnissen und Fortschritten der Gegenwart anzupassen und für die Zukunft vorzubereiten, während sie an der Vergangenheit nur ein historisches Interesse nimmt und mittelalterliche Zustände herbeizuführen kaum Ursache hat. Der Begriff „Armenischeule“ hat längst aufgehört zu existieren, die einfache Volksschule hat in den Großstädten, ja sogar vielfach in Mittelstädten und größeren Dörfern der mittleren das Gebiet geräumt. In Kleinstädten, wo ein allgemeines Bedürfnis, die mittlere Volksschule einzuführen, noch nicht vorherrscht, wird wenigstens der einfachen Volksschule eine sogenannte „höhere Abteilung“ angegliedert. Das ist keine besondere Schule, am allerwenigsten eine „Ständeschule“, sondern die sie auf Wunsch der Eltern besuchenden Kinder bleiben zugleich Schüler der bestehenden einfachen Ortschule, erhalten aber gegen ein extraes Schulgeld noch in der höheren Abteilung und den Fächern, die infolge der geringen Stundenzahl in der einfachen Volksschule gar nicht oder nicht eingehend und gründlich betrieben werden können, einen Ergänzungsunterricht, so daß die Lehrzwecke der mittleren Volksschule erreicht werden.

Infolge der veränderten sozialen Stellung des weiblichen Geschlechtes sind auch heutzutage die jungen Mädchen zu der Vorsicht genötigt, sich für einen Beruf vorzubereiten, da sie nicht selten an eigenen, selbständigen Broterwerb denken müssen. Das junge Mädchen wird, wie es im Auslande schon längst der Fall ist, aus der Familie hinaus ins Berufsleben gedrängt, und für diese Eventualität muß es gerüstet sein und durch eine umfassende Schulbildung fürs Geschäftsleben, als Kindergärtnerin, Handarbeitslehrerin, Telephonistin sich vorbereiten. In dieser Hinsicht kann die Volksschule in Kleinstädten sehr viel thun, wenn sie einen Fortbildungsschulkursus für junge Mädchen einrichtet. Diese können dann die Hälfte des Tages im Hauswesen unter der Obhut der Mutter sich praktisch betätigen und nachmittags durch den Besuch von Unterrichtsstunden die bisher genossene Volksschulbildung ohne erhebliche Kosten erweitern und sich fürs berufliche Leben vorbereiten.

Mit der hiesigen Schule soll von Ostern ab auch eine höhere Abteilung mit einem Mädchen-Fortbildungskursus verbunden werden. Es wird damit einem seitens der

Bürger mehrfach geäußerten Wunsche entsprochen. Sodann ist die Einrichtung nötig für hiesige Volksschüler, die auswärts höhere Schulen besuchen wollen, da die letzteren immer die Erreichung der Ziele der mittleren Volksschule zur Bedingung machen. Nicht minder ist es für nach Naunhof beziehende Familien von Wichtigkeit, wenn ihnen die Möglichkeit einer mittleren Volksschulbildung gewährleistet wird. Endlich ist die Einrichtung geboten, damit die Klage über die hohen Schullasten verstummt, sobald sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß den hohen angewandten Summen gegenüber die hiesige Schule auch eine entsprechende Gegenleistung darbietet.

Zahlreiche Anmeldungen sind bisher schon eingegangen, und es werden solche noch bis zu Beginn des neuen Schuljahres entgegengenommen, und zwar können die Kinder vom zweiten Schuljahre an bereits teilnehmen. Zu Anfang des Unterrichtes werden die angemeldeten Kinder ihrem Alter nach in Abteilungen eingeordnet, von denen die unterste vier, die mittlere sechs und die oberste acht Stunden wöchentlich haben dürfte. Die Unterstufe hat Uebungen in lautreinem Sprechen, in schriftlichen Arbeiten und im Rechnen; dazu kommt in der Mittelstufe Naturlehre und Raumlehre, nach Bedürfnis auch Zeichnen und auf der Oberstufe Französisch, Literaturkunde und Buchführung, für konfirmierte Mädchen nach Bedürfnis Englisch und Stenographie. Alle sogenannten Schularbeiten sind knapp bemessen, müssen aber alle gut unter beständiger Leitung des Lehrers angefertigt werden. Die Anzahl der Fächer, die der Einzelne auf der Oberstufe treibt, richtet sich nach seiner Vergabung und der Zeit, die ihm zur Verfügung steht.

Aus Stadt und Land.

Naunhof, 7. April. 1901.

† Unser Gotteshaus hat wieder einen Schmuck erhalten. Das letzte Fenster des Altarraumes ist nunmehr auch in Glasmalerei mit 2 Medaillons — Moses und David darstellend — nach Zeichnungen des Herrn Kunstmalers Schulze, eines Sohnes des Herrn P. om. Schule ausgeführt worden. Die Besucher der Ostergottesdienste werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht.

† Von einem hiesigen Gutbesitzer wurde uns heute morgen die freudige Nachricht gebracht, daß die Schwalben wieder eingetroffen und ihr altes trautes Heim wieder bezogen haben.

† Nochmals machen wir auf die Abendunterhaltung des Männergesangsvereins aufmerksam, dieselbe findet am 1. Osterfeiertag im „Gasthof zum goldenen Stern“ unter Leitung des Herrn Organisten Geipel statt, und ist voraussichtlich sehr gut arrangiert. Der Reinertrag soll, wie bereits bekannt gegeben wurde der Schule übermitteln werden, um Lehrmittel zu beschaffen.

† Alljährlich den 3. Osterfeiertag reserviert uns der Herr Kattellierwirt Bruno Feldmann ein Militärkonzert, damit die Festtage einen würdigen Abschluß finden sollen. Obgleich nun ein Mangel an öffentlichen Festlichkeiten in unserer Stadt keinesfalls zu verspüren ist, so dürfte doch der Genuß der strammen erkanten Militärmusik des Herrn Matthey als eine hochwillkommene Festgabe zu betrachten sein. Versäume deshalb Niemand dieses voraussichtlich schöne Konzert zu besuchen. Derselben schließt sich ein solenner Ball an.

† Am Donnerstag Nachmittag durchzog, von Leipzig kommend, eine Rotte kroatischer Arbeiter bettelnd und arbeitssuchend unsere Stadt. Zwei Agenten, welche die Karawanen begleiteten, schienen die Arbeitshändler zu machen. — Sonderbare Zustände das.

† Das königliche Justizministerium hat unter dem 13. März l. J. angeordnet, daß in allen öffentlichen Bekanntmachungen die Unterschriften künftig wegzulassen sind.

Leipzig. Der bekannte Naturheilkundige Louis Kuhne, welcher im Febr. d. J. nach städiger Verhandlung frei gesprochen wurde, ist am Mittwoch Abend hier gestorben. — Vermisst wird seit dem 10. März der 16 jährige Laufbursche Max Kurt Thiemig. Der arme Junge war gleich so vielen unschuldig in Verdacht gekommen, an dem Morde des Laufburschen Otto beteiligt zu sein, und ist seit Ergreifung der Mörder, welche selbstverständlich keine sofortige Freilassung zur Folge hatte, aus dem Elternhause verschwunden. — Infolge Mißbilligungen mit dem Vorstände der hiesigen Ortskrankenkasse haben 143 Ärzte ihr Vertragsverhältnis zum 9. April gekündigt.

Die „Leipziger Lehrer-Zeitung“ schreibt: Das königliche Finanzministerium hat, wie die Direktion der königlichen sächsischen Geologischen Landesanstalt mitteilt, dem Mitarbeiter der naturwissenschaftlichen Sammlung der Stadt Chemnitz, Oberlehrer Dr. phil. Joh. Traug. Sterzel in Chemnitz in Anerkennung seiner Verdienste den Titel Professor ver-

liehen. Es geschieht unseres Wissens das erste Mal, daß einem Volksschullehrer diese hohe Auszeichnung zu Teil wird. Auch den Dokortitel hat Herr Sterzel erlangt, ohne besondere Universitätsstudien gemacht zu haben.

Leipzig bekommt eine Reichsbankniederstelle. Der Stadtrat und die Interessenten bürgen für die Lebensfähigkeit.

Chemnitz. Se. Exzellenz der Kriegsminister Edler von der Planitz stattete am Mittwoch der sächsischen Maschinenfabrik einen Besuch ab. Wie wir hören, hat die Verwaltung der königl. sächsischen Staatseisenbahn, nachdem die sächsischen Maschinenfabrik erbaute großen vierzylinderigen Schnellzuglokomotive überaus günstige Resultate ergeben haben, bei der Fabrik sechs derartige Lokomotiven bestellt.

In Hartmannsdörfer i. B. hat der gut situierte Gutbesitzer Franz Albin Schürer seine geistesranke 28jährige Stieftochter Anna Selma Träger schon seit langer Zeit in notdürftigster Kleidung in eine finstere Bodenkammer eingesperrt, in welcher sich weder ein Ofen, noch ein Tisch, Stuhl oder Bank, sondern nur ein Bett aus bloßem Stroh ohne Bettuch und mit einer ganz dünnen Bettdecke befindet.

Aus Lommatzsch wird geschrieben: Am Dienstag fand in unserer Stadt die Weihe der neuen Kirchenglocken statt. Dieselben sollen das alte 400jährige Geläut ersetzen und wurden durch eine ergreifende Taufrede des Herrn Pastor Sündel ihrer Bestimmung übergeben. Zu Hunderten standen die Menschen um die Kirche herum und in den angrenzenden Straßen, denn das Glockenweihefest ward als ein wahres Volksfest der ganzen Kirchenschar begangen, und von diesen Hunderten legten die meisten, Jung und Alt, Weib und Mann, beim Glockenaufzug mit Hand an, indem sie mit vereinter Kraft an dem Seile zogen. Ohne jede Stodung ging so der Aufzug der kleinen wie der mittleren Glocke glücklich von statten. Der Aufzug der großen (dritten) Glocke war auch bereits bis zur Höhe des Glockenstuhls bewirkt worden. Die Glocke stand mit ihrem unteren Rande auf der granitnen Fensterbank, der Meister mit seinen Befehlen verfuhr sie herein in den Glockenstuhl zu ziehen, aber sie saß fest. Ein Wink an die untenstehende Menge, welche die Glocke durch Anziehen noch um ein wenig heben sollte — und das Verderben ging seinen Gang. Die gutwilligen, aber im Seilziehen gänzlich ungeübten Menschen da unten zogen nicht nach und nach, sondern mit einem plötzlichen Ruck an. Die Glocke stürzte mit einem mächtigen, durch Wack und Weir gehenden Krach herab. Es war, wie wenn ein Stich durch die Herzen ging. Stumm, still stand die Menge angesichts des geschehenen Unglücks. Kein Menschenleben war zu beklagen, nur die Glocke wühlte sich in den weichen, lehmigen Erdboden. Da lag sie nun mit beschädigtem Helm, ganz auf der Seite, die Glockenöffnung der Kirchenwand zugekehrt und mit ihr lagen im ersten Moment die 200 Lommatzschener Einwohner und Einwohnerinnen, die an dem Seile gezogen hatten, — auf dem Rücken, die Sohlen zum Himmel emporkehrend, denn das so jämmerliche Seiles mußte ja — Ernst und Scherz liegen ja so oft dicht bei einander — auch diese Folge haben.

Der frühere Schneidermeister Neumann in Zittau ist an den Folgen einer Hutvergiftung gestorben. Derselbe hatte sich eine Nähmadel in die Ferse des einen Fußes gesteckt. Die Nadel ist zwar von sachkundiger Seite bald wieder entfernt worden und die kleine Wunde war schnell zugeheilt. Trotz aller ärztlichen Hilfe erlag Neumann nach einigen schmerzreichen Tagen der Vergiftung, die zweifelsohne durch die eingetretene Nadel herbeigeführt worden ist.

Dresden. Ein Gefühl des Schauerns überkommt einem beim Lesen folgender Notiz: Die Selbstmordstatistik im Jahre 1900 weist 167 Selbstmorde und 89 Selbstmordversuche auf, gegen 120 bzw. 83 im Jahre 1899. Davon haben 80 Personen den Tod im Wasser gesucht, 56 dieses Ziel erreicht; 39 Personen haben sich erhängt und 14 zu erhängen versucht, 86 nahmen Gift, von denen 14 am Leben erhalten werden konnten. Die Uebrigen wählten andere Todesarten.

† Mit dem 1. April trat in den meisten Rohlfensorten des Zwickauer Reviers eine Preisermäßigung von 6—8 Mark für den Doppelwoagen ein.

In Anerkennung der großen Verdienste, welche sich Bürgermeister Rosenfeld um die Hebung Augustsburgs erworben hat, ist von dem Stadtgemeinderate beschlossen worden, sein pensionsberechtigtes Einkommen um 1000 Mark zu erhöhen.

Wer leidet findet Hilfe! Unter dieser Ueberschrift liegt der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt des Spezialisten Fr. Radenkötter Berlin Nr. 24 bei, auf welchen wir hiermit besonders hinweisen.

Die f...
Ronat...
findet Dor...
punkt 8 Uhr...
Erscheinen
Extrafo...
empfehl...
in besten...
empfehl...
niedrigen
So...
fried eing...
Die F...
Herr...
erstes F...
wie alloPa...
Fahrrad...
bedingung...
Rep...
Zu be...
per 1. Zul...
Zwei...
Raunh...
am Bah...

des Wissens das
Schullehrer diese
wird. Auch den
el erlangt, ohne
gemacht zu haben.
Reichsbankneben-
die Interessenten
gkeit.
der Kriegsminister
te am Mittwoch
rif einen Besuch
e Verwaltung der
ienbahn, nachdem
neuen, von der
erbauten großen
omotive überaus
haben, bei der
omativen bestellt.
B. hat der gut
Albin Schürer
Stiefsohn Anna
inger Zeit in not-
e finstere Boden-
der sich weder ein-
tuhl oder Bank,
is bloßem Stroh
ner ganz dünnen

geschrieben: Am
Stadt die Weiße
statt. Dieselben
e Geldut ergeben
reisende Taufrede
ihrer Bestimmung
nden die Menschen
den angrenzenden
nweihfest ward als
anzen Kirchenfahrt
Hundertern legten
Weib und Mann,
and an, indem sie
dem Seile zogen.
o der Aufzug der
Glocke glücklich von
großen (dritten)
bis zur Höhe des
den. Die Glocke
Rande auf der
Meister mit seinen
n in den Glocken-
ß fest. Ein Wink
e, welche die Glocke
in weniges heben
rben ging seinen
ber im Seilziehen
en da unten zogen
rn mit einem plög-
e stürzte mit einem
b Wein gehenden
e wenn ein Stroh-
Stumm, still stand
s geschehenen Un-
n war zu beklagen,
h in den weichen,
lag sie nun mit
auf der Seite, die
wand zugekehrt und
Moment die 200
Einwohnerinnen,
en hatten, — auf
m Himmel empor-
Reihen des Seiles
Scherz liegen ja so
auch diese Folge

meister Neumann
gen einer Hutver-
be hatte sich eine
s einen Fußes ge-
ar von sachkundiger
worden und die
zugeheilt. Trotz
g Neumann nach
gen der Vergiftung,
eingetretene Nadel

hl des Schauerns
en folgender Notiz:
Jahre 1900 weist
Selbstmordversuche
3 im Jahre 1899.
men den Tod im
Ziel erreicht; 39
agt und 14 zu er-
nen Gift, von denen
erden konnten. Die
Todesarten.
trat in den meisten
uer Reviers eine
— 8 Mark für den
großen Verdienste,
Rosensfeld um die
erworben hat, ist von
beschlossen worden,
inkommen um 1000

ife! Unter dieser
gen Nummer unseres
Spezialisten Fr.
Nr. 24 bel, auf
bers hinweisen.



**Die schönsten
FAVDEN
für die
Schnittblumen- u.
Gartenkultur**

Edeldalien
in 50 der neuesten deutsch, fran-
zösisch u. englischen Züchtungen.

**Erfurter Gemüse- und
Blumensamen.**
Gemüse und-
Blumenpflanzen,
Stiefmütterchen, Vergissmeinnicht
und andere **Frühlingsblumen** empfiehlt
E. R. Rudel,
Grosssteinbergerstrasse.

Zu den bevorstehenden Festtagen bringe ich meine vorzüglichen, naturreinen
California-Weine
in Erinnerung. P. Söhlmann, Naunhof, Kaiser-Wilh. Str. 184.

Geschäfts-Eröffnung.
Einer hochgeehrten Bowohnerschaft von Naunhof und Umgegend
gestatte ich mir, mein Geschäft für
**Innendekorationen u. Fassaden, in Oel-, Leim-
und Kalk-Anstrich**
angelegentlich zu empfehlen, und halte ich mich zur Ausführung stil-
gerechter **Entwürfe** jeder Art, sowie jeder Hölzer bestens empfohlen.
Entsprechende, mehrjährige, **praktische** Erfahrungen setzen mich in den
Stand, allen Ansprüchen für in mein Fach einschlagende Arbeiten ganz
gerecht zu werden, und bitte ich höflich, mein Unternehmen durch
Ueberweisung ihrer sehr geschätzten Aufträge unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Anton Weiss,
Dekorationsmaler, Naunhof, Mühlgasse Nr. 149.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds 258
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie — je nach
dem Alter der Versicherten. Vertreter **H. Koch in Naunhof.**

**Königlich Sächsischer
Militär-Verein
„Kameradschaft“
Naunhof und Umgegend.**
Die für heute Abend bekannt gegebene
Monatsversammlung findet
nicht statt.
Der Vorstand.

**Gesangverein
Harmonie.**
Singestunde
findet Donnerstag, den 11. April abends
punkt 8 Uhr im Vereinslokal statt. Volljähriges
Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Extrafines Masthundfleisch
In Qualität
Rindstalg 40 Pfg.
empfehlen
W. Nebel.

Obstbäume
in besten Sorten und allen Formen
empfehlen in sehr starker Ware zu
niedrigen Preisen
Paul Rothe,
Handelsgärtner, Naunhof,
Leipzigerstrasse.

Scheibenhonig
frisch eingetroffen.
K. Wendler.

Otto Leipzig
Gartenstr. u. Langestr. Fernsprech-
Anschluss Nr. 28.

**Kunst- und Bauschlosserei,
Maschinenbau und Reparatur sämtl. industrieller
und landwirtschaftlicher Maschinen u. Geräte.**

Vertretung für landwirtschaftliche Maschinen jeder Art. Fabrik aller Arten Drahtgeflecht.	en gros	Nähmaschinen und Fahrad-Handlung. Reparaturwerkstatt dieselben. Stahl- u. Eisenwaren. Deutsche u. englische Werkzeuge.
---	------------	---

Eisenhandlung
en
detail

**Eisenkonstruktionen, Trägerlager,
Installations-Geschäft, Ofenlager und Ofentheile,
haus- und Wirtschaftsartikel,
Milchseparatoren, Rübenschneider, Brücken- und
Tafelwaagen, Schleifsteine, auch einzelne Theile davon.
Wash-, Butter- und Wringmaschinen,
Draht und Drahtnägel, Schlaf- und Pferddecken.**

**Zeitgemäss niedrige Preise, prompte
Bedienung, solide Ausführung, gute Waaren!**
Mit diesem Vorsatz empfehle ich einem geehrten
Publikum meine Firma.

**Schützenbund
Naunhof.**
2. Osterfeiertag:
Eröffnungsschießen.
D. S.

P. P.
Empfehle einer geehrten Einwohnerchaft
von Naunhof und Umgegend zur Lieferung
frei ins Haus:
Echt Münchener Löwenbräu 15 Hl. Mk. 3.—
Echt Kulmbacher St. Petri 18 Hl. Mk. 3.—
ff. leicht Bayrisch (hell) 20 Hl. Mk. 3.—
" do. " (dunkel) 20 Hl. Mk. 3.—
Lagerbier, Aktienbrauerei Gohlis 30 Hl. Mk. 3.—
Böhmisch, Aktienbrauerei Gohlis 25 Hl. Mk. 3.—
Erlanger (Tafelbier) Aktienbrauerei 40 Hl. Mk. 3.—
Einfachbier (dunkel) Aktienbrauerei 50 Hl. Mk. 3.—
Champagner-Weisse 20 Hl. Mk. 3.—
Limonade — Gazeuse (Simbeer,
Zitronen, Waldmeister usw.) 12 Hl. Mk. 3.—
Selterswasser 30 Hl. Mk. 3.—
Echt Harzer Sauerbrunnen 12 Hl. Mk. 3.—
Bestellungen können auch fernerhin noch bei
Herrn G. Fischer, Gartenstr. abgegeben werden.
Naunhof, Hochachtungsvoll
Schloßgasse 142 b. **F. A. Fichtner.**
Telephon Nr. 35. Corsetten,
Handschuhe, seidene Bänder,
Kinderstrümpfe, Schlypse,
Chemisettes werden billig ausverkauft.
Gartenstrasse 111K. I.

Die Fahrradhandlung von August Busch
Langestr. 118
empfehlen zu bevorstehender Saison

Herren-, Damen- und Kinderfahräder,
erstes Fabrikat, neueste Construction zu äusserst billigen Preisen, so-
wie alle Fahrradzubehörsartikel. Ferner Nähmaschinen, Wringmaschinen,
Fahrradständer in solidester Ausführung und zu den coulantesten Zahlungs-
bedingungen.
Reparaturen werden sauber und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.

Zu vermieten eine mittlere
Wohnung
per 1. Juli oder später. Preis Mk. 110.—
E. Berger.

Zwei Handarbeiter
sucht
Naunhof, am Bahnhof. **Gerhard Fleck,**
Gärtnermeister.

**Blumenspenden
für Freud und Leid.**
liefert geschmackvoll das Blumen-
geschäft von **Paul Rothe,**
Naunhof, Leipziger Strasse.



Gute Quelle, Leipzig.
Brühl 42. Bürgerliches Verkehrslokal. Brühl 42.
Allen Leipzig Besuchenden angelegentlichst zu empfehlendes
Etablissement.
Spezial-Ausschank des allgemein beliebten, mit der kgl.
Sächs. Staats-Medaille 1897 prämi. Rizzi-Bräu, Kulmbacher
(hell u. dunkel) sowie des vorzüglichen echt Pilsener.
Gute bürgerl. Küche. kräft. Mittagstisch, Reichhalt. Tages- u. Stammkarte.
V. früh 8 b. nachts 1 Uhr: Warme Küche. V. abds. 11 Uhr an: Frische Bouillon.
Sonn- u. Wochentags: Regelmässige Familien-Konzerte.
Im Tunnel: Täglich Thüringer Dorfmusik (Original.)
Aufmerksamste und beste Bedienung und Bewirtung jederzeit zu-
sichernd, lade zu recht zahlreichem Besuche das auswärtige Publikum
freundlichst ein
Franz Bastianier.

Nur Vogeley's echte
rühmli. bekannte Kräuter-Brust-Caramellen
in Packeten à 50 und 30 Pfg. sind ein wirk-
lich zuverlässiges Vorbeugungsmittel gegen
Kusten, Heiserkeit, Brustkatarrh etc.
Erhältlich bei **Felix Steeger's Nachf.,**
" Drogerie.

**ff. gepökelte
Rinderzungen**
empfehlen zum bevorstehenden Feste
W. Nebel.

Die nächste Nummer der „Naunhofer Nachrichten“ erscheint Donnerstag Vormittag.
Zuserate erbitten wir bis Mittwoch Abend 6 Uhr. Die Expedition.

Gasthof zum goldenen Stern, Naunhof.

Sonntag, den 1. Feiertag:
Abendunterhaltung des Männergesangvereins.

Schneidiges Programm. — Anfang 1/8 Uhr.

Montag, den 2. Feiertag:
starkbesetzte Tanzmusik
von 4 Uhr an.

Dienstag, den 3. Feiertag:
Ball des Männergesangvereins.

Empfehle echt Münchner, einmaliger Ausführender Vorstand und
Deltschauer Lagerbier — großartige Stoffe. — Täglich eine große Auswahl von
Speisen. Es ladet ergebenst ein **Karl Albani.**
Hier anwesende Militärs haben den 2. Feiertag freien Eintritt in den großen
Festsaal. **D. D.**

Kurhaus Lindhardt

Empfehle zu Charfreitag und während der Osterfeiertage

echtes Salvator-Bier

aus der Paulaner Brauerei zu München und

Lagerbier aus der Dampfbrauerei Zwenkau.

Für gute Küche wird gesorgt.

Es bittet um gütige Berücksichtigung

Frau B. Birkiegt.

Gasthof Albrechtshain.

Den 1. Osterfeiertag:
Humoristische Abendunterhaltung des Gesangvereins
Albrechtshain.

Den 2. Osterfeiertag:
Ballmusik. Anfang 4 Uhr.

ff. Spelsen und Getränke. Es ladet hierzu freundlichst ein
Wilh. Löbus.

Gasthof Erdmannshain.

Den 2. Osterfeiertag von 4 Uhr an

Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

D. Bille.

Gasthof Eicha.

Den 2. Osterfeiertag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

R. Dyck.

Gasthof Ammelschhain.

Den 2. Osterfeiertag

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

F. Zelbig.

Landwirtschaftliche Feuerversicherungs- Genossenschaft

im Königreich Sachsen zu Dresden.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1901 **R. 651,633,240.**
Jahres-Einnahme und Vermögen **R. 2,804,655,29.**
Seit Bestehen der Anstalt geleistete Schäden-
vergütungen **R. 7,379,873,90.**

Die von der Generalversammlung am 27. März o. genehmigte Dividende
von 15% auf das Jahr 1900 wird den berechtigten Versicherten mit jährlicher
Zahlung vom 1. Juni o. ab bei der nächsten Prämienzahlung gutgerechnet,
während die Dividenden auf Vorauszahlungsprämien bei der Anstaltskasse
zu erheben sind.

Zur Aufnahme von Versicherungen unter günstigsten Bedingungen
empfehlen sich:

Schröter, Naunhof; Händel, Erdmannshain.

ff. Braunschweiger

Cervelatwurst,

ff. Gothaer

Cervelatwurst,

ff. Mettwurst,

sowie alle anderen Sorten **Wurst** in ff. Qualität
empfehlen

Ed. Rebel.

I. Qualität **Mastrindfleisch,**

gekochten **Schinken, frische Sälze, warme**

Wiener- und Knoblauchwurst

empfehlen **O. Michael,**

Gartenstraße.

ff. frisch gekochten **Schinken,**

ff. russ. **Salat, frische Sälze, warme**

Knoblauchwurst empfehlen

Herm. Schwarze.

Ratskeller Naunhof.

Montag, zum 2. Osterfeiertag:

öffentliche Tanzmusik

von 4 Uhr an.

Dienstag, zum 3. Osterfeiertag:

gross. Militärkonzert

mit darauffolgendem BALL bis 1 Uhr

ausgeführt von dem Musikkorps des K. S. Inf.-Regts. No. 106
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor J. Matthey.

Anfang 7 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind bei Unterzeichnetem zu haben. An der Kasse 50 Pfg.
Für reichhaltige Auswahl bestzubereiteter Speisen sowie ff. Getränke ist
bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Bruno Feldmann.

Mühle Lindhardt.

Zu den Festtagen halten wir unsere

Lokalitäten

einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Erster Anstich des beliebten **Münchener Spatenbräu.** Vorzüglichen **Kaffee** und
selbstgebackenen Kuchen empfehlend, bitten um zahlreichen Besuch

Findeisen & Gärtner.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an **Ballmusik.**

Stadt Dresden, Naunhof.

Zu bevorstehenden Festtagen halte ich mein

Etablissement

auf's Beste empfohlen.

! Neu! Piano mit Motorenbetrieb.

ff. Biere und Weine und große Auswahl von Speisen. Bedienung von den beiden kleinen Zinken.

Den 1. Feiertag früh **Speckfuchen,**

wozu freundlichst einladet

Franz Michel.

Am 1. Osterfeiertage findet im **Gasthof „Goldner
Stern“**

musikalische

Abendunterhaltung

statt, gegeben vom

hiesigen Männergesangverein.

Der Reinertrag soll zur Anschaffung von Lehrmitteln der hiesigen
Schule dienen.

Preise der Plätze:

1. Platz im Vorverkauf im **Gasthof,** bei Herrn **Seller,** Buchhandlg.
und Herrn **Barbier Seilmann** 50 Pfg., an der Abendkasse 60 Pfg.
2. Platz 40 Pfg.

Anfang 1/8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Rich. Pabst.



Uhren und Goldwaren

aller Art

zu Konfirmationsgeschenken passend
empfiehlt unter reeller Garantie

Hermann Tritschler, Naunhof
Langestr. 26.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Dora Dürr

Carl Reineck, prakt. Pianospieler

Verlobte.

Berlin.

Naunhof.

Ostern 1901.

Nr. 4

Not
verhät

Am 1.

Juli 1897

Teil in R

Vorschriften

behandelt

die Lehrlin

1898 eing

es sich jeh

lichen Folg

Nur d

halten, di

haben; sie

der Handb

wenn solch

dreijährig

tellenprüf

Jahre hind

geübt habe

gleichen da

Die Z

Gewerben

gelegt oder

stätte oder

anstalt erse

Wer in

vereintigt

vereintigt

er wenigste

vorstehender

spricht. U

gesellichen

entspricht,

linge anle

wandte Ge

anzusehen

Kammer.

Gehört

so muß er

binnen 14

Annung ein

Ortspolizei

können best

vertrages u

diesem Fall

Vater oder

Schrift des

Soweit

Landes-Zer

zulässige

sind, ist die

zum Erlasse

Die Z

dauern; sie

nicht überf

kann mit

waltungsbe

die einzelne

nach Anhör

gesetzt wer

befugt. Leh

haltung der

Den 2

Weilage der Mannhofer Nachrichten.

Nr. 42.

Sonntag, den 7. April 1901.

12. Jahrgang.

Nochmals die Lehrlingsverhältnisse der Handwerker.

Am 1. April ist von dem unter dem 26. Juli 1897 erlassenen Handwerkergesetz der Teil in Kraft getreten, der die besonderen Vorschriften über Lehrlinge bei Handwerkern behandelt, während die Bestimmungen über die Lehrlinge in Fabriken schon am 1. April 1898 eingeführt wurden. Der Teil, um den es sich jetzt handelt, bestimmt im Wesentlichen Folgendes:

Nur die Handwerker dürfen Lehrlinge halten, die das 24. Lebensjahr vollendet haben; sie müssen außerdem entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene, oder wenn solche Vorschrift fehlt, wenigstens eine dreijährige Lehrzeit durchgemacht und die Gesellenprüfung bestanden haben — oder fünf Jahre hindurch das Handwerk persönlich ausgeübt haben, oder als Werkmeister und dergleichen darin thätig gewesen sein.

Die Lehrzeit kann auch in einem dem Gewerbeangehörigen Großbetriebe zurückgelegt oder durch den Besuch einer Lehrwerkstätte oder sonstigen gewerblichen Unterrichtsanstalt ersetzt werden.

Wer in seinem Betriebe mehrere Gewerbe vereinigt, darf in allen zu diesem Betriebe vereinigten Gewerben Lehrlinge anleiten, wenn er wenigstens für eins dieser Gewerbe den vorstehenden gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Ueberhaupt darf jemand, der den gesetzlichen Anforderungen für ein Gewerbe entspricht, auch in verwandten Gewerben Lehrlinge anleiten; welche Gewerbe als „verwandte Gewerbe“ im Sinne dieser Bestimmung anzusehen sind, das bestimmt die Handwerkskammer.

Gehört ein Lehrherr einer Innung an, so muß er eine Abschrift des Lehrvertrages binnen 14 Tagen nach dessen Abschluß der Innung einreichen; er kann dazu durch die Ortspolizei angehalten werden. Die Innungen können bestimmen, daß der Abschluß des Lehrvertrages vor der Innung erfolgen soll. In diesem Falle muß dem Lehrherrn und dem Vater oder Vormund des Lehrlings eine Abschrift des Lehrvertrages ausgehändigt werden.

Soweit durch den Bundesrat oder die Landes-Zentralbehörde Vorschriften über die zulässige Zahl der Lehrlinge nicht erlassen sind, ist die Handwerkskammer und die Innung zum Erlasse solcher Vorschriften befugt.

Die Lehrzeit soll in der Regel drei Jahre dauern; sie darf den Zeitraum von vier Jahren nicht übersteigen. Von der Handwerkskammer kann mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde die Dauer der Lehrzeit für die einzelnen Gewerbe oder Gewerbezweige nach Anhörung der beteiligten Innungen festgelegt werden. Die Handwerkskammer ist befugt, Lehrlinge in Einzelfällen von der Innung der festgesetzten Lehrzeit zu entbinden. Den Lehrlingen muß nach Ablauf der

Lehrzeit Gelegenheit gegeben werden, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen, diese wird von den Prüfungsausschüssen abgenommen. Ein solcher wird bei jeder Zwangsinnung gebildet, bei anderen Innungen nur dann, wenn ihnen die Ermächtigung zur Abnahme der Prüfungen von der Handwerkskammer erteilt ist. Die Prüfungsausschüsse bestehen aus dem von der Handwerkskammer bestellten Vorsitzenden und mindestens zwei Beisitzern; diese werden zur einen Hälfte von der Innung, zur anderen aus der Zahl der Gesellen durch den Gesellenauschuß bestellt.

Die Prüfung hat den Nachweis zu erbringen, daß der Lehrling die in seinem Gewerbe gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten mit genügender Sicherheit ausübt und sowohl über den Wert, die Beschaffung, Aufbewahrung und Behandlung der Rohmaterialien, als auch über die Kennzeichen ihrer guten oder schlechten Beschaffenheit unterrichtet ist. Die Kosten der Prüfung werden, wenn diese von dem Prüfungsausschuß einer Innung abgehalten wird von dieser, im Uebrigen aber von der Handwerkskammer getragen. Dieser stehen auch die Prüfungsgebühren zu.

Die Innung und der Lehrherr sollen den Lehrling anhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen; das Gesuch um Zulassung dazu ist an den Prüfungsausschuß zu richten. Dem Gesuche sind das Lehrzeugnis und, sofern der Lehrling während der Lehrzeit zum Besuch einer Fortbildungs- oder Fachschule verpflichtet war, die Zeugnisse über den Schulbesuch beizufügen. Der Prüfungsausschuß hat das Ergebnis der Prüfung auf dem Lehrzeugnis und der Lehrbriefe zu beurkunden. Wird die Prüfung nicht bestanden, so hat der Prüfungsausschuß den Zeitraum zu bestimmen, vor dessen Ablauf die Prüfung nicht wiederholt werden darf. Die Prüfungszeugnisse sind kosten- und stempelfrei.

Den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nur die Handwerker führen, die in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben; dazu sind sie in der Regel nur zuzulassen, wenn sie mindestens drei Jahre als Gesellen oder Gehilfen in ihrem Gewerbe thätig gewesen sind. Die Abnahme dieser Prüfung erfolgt durch Prüfungskommissionen, deren Vorsitzender und vier Beisitzer von der höheren Verwaltungsbehörde auf je drei Jahre ernannt werden. Sie hat den Nachweis der Befähigung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes und den der zu dem selbständigen Betriebe des Gewerbes sonst notwendigen Kenntnisse, besonders auch der Buch- und Rechnungsführung zu erbringen. Die Kosten der Prüfungskommission fallen der Handwerkskammer zur Last, der auch die Prüfungsgebühren zuzurechnen sind. Die Prüfungszeugnisse sind auch hier kosten- und stempelfrei.

Dies die wichtigsten Bestimmungen der Paragraphen 129—133 des Handwerkergesetzes. Ausdrücklich sei aber bemerkt, daß die Anordnungen über die Führung des Meistertitels erst mit dem 1. Oktober ds. Js. in Kraft treten.

Der Himmelschlüssel.

Frühjahrs-Flauberei von E. R. Järhäll.

Himmelschlüssel ist genannt ein goldenes Feingebildetes Mädchen auf der Wiege. Weil den Himmel auf Erden sieht die Unschuld Aufgeschlossen im Frühling unter Blumen.

Wer freut sich nicht beim Anblick der kleinen goldenen Himmelschlüssel, die jetzt mit tausenden ihrer schwefelgelben, wohlriechenden Blumen die Wiesen schmücken und gleichsam den wunderbaren Frühlingshimmel mit all' seiner Blumenpracht ausschließen.

Ich bin der Schlüssel zur Tempelpracht. Die Blumen öffnen sich in warmer Nacht, Erschließen die Herzen zu Jubel und Wonne Im goldenen Strahle der Frühlingssonne.

Kann sich die Schlüsselblume auch an Größe und an Farbenpracht mit den stolzeren Blüten des Sommers nicht messen, so ist sie doch eine Volksblume in des Wortes ganzer Bedeutung, die wir als Vorbote einer kommenden schönen Zeit freudig begrüßen, und die uns deshalb mindestens ebenso willkommen ist und uns ebenso erfreut, wie die erste Rose des Gartens.

Nach ihrem botanischen Gattungsnamen Primula nennt man die Schlüsselblume auch Primel, d. i. „kleiner Frühling“, nämlich des Frühling. Ihren deutschen Namen hat sie wohl von der Ähnlichkeit der Blüte mit einem Schlüssel der alten Zeit. Sieht man die gelbe Blumenkrone heraus, so bleibt die Schlüsselblume wie ein zierliches Schloß mit dem Schlüssel nach altheidischer Art zurück. Die spitzulaufende Krone selbst gleicht einem im Innern hohlen Schlüssel, in welchen der Stiel des Schloßes geschoben werden mußte. Eine andere Erklärung des Namens unserer Blume weiß die Legende zu geben, sie erzählt: Als einst vor der hohen Himmels Thür der Pförtner Petrus vernahm, daß man sich nachschlüssel gemacht, um Hinterspörchen an dem hohen Himmelsbome zu erschließen, entließ er Schreck das ganze Schlüsselbund der heiligen Hand und sank von Stern zu Stern bis tief herab auf unsere Erde. Schnell fandte er demselben einen Engel nach, daß er es aufsuche und ihm zurückbringe. Doch ehe dieser den Befehl auszuführen vermochte, hatten die goldenen Schlüssel bereits den Erdboden erreicht und sich in demselben eingedrückt, und aus ihnen empor war eine goldene Blume erwachsen, welche der Erde bereits den Frühlingshimmel erschlossen. Zwar nahm der Engel die Schlüssel wieder mit sich fort, doch ein jarter Abdruck blieb uns zurück und in jedem Jahre sprießen die

Schlüsselblumen von neuem empor und erschließen uns den Blumenhimmel des Frühling. Damit kein Zweifel an dieser Begebenheit sei, nennt der Tyroler die Blume noch heute Peterschlüssel.

Da nun aber allein inniger Glaube dem Menschenkinde den Himmel erschließt, so wurde die himmelwärts Schauende folgerichtig zum Sinnbild frommen Glaubens:

Liebliche Blume primula veris, Holde, dich nenn' ich Blume des Glaubens. Gläubig dem ersten Winte des Himmels Gilt du entgegen, öffnest die Brust ihm, sagt Venau von ihr.

Schon im grouen Altertume stand die Blume als Heilpflanze in ganz besonderem Ansehen. Nach den Ansichten der mythologisch-n Forscher war Primula voris die Zwölfgötterblume, jenes wunderbare Kraut, das nicht nur im Stande sein sollte, allen Krankheitsstoff aus dem Körper zu entfernen, sondern sogar die Unsterblichkeit verschaffen konnte. Aber nicht nur bei den alten Griechen, sondern auch bei den Galliern stand die Tradition von der Heilkraft der Primel in Ansehen. Die Priester der Gallier gingen nächtlich und mit entblößten Füßen in den Wald, die Primeln zu pflücken, verbargen sie logisch in ihren Gewändern, damit die Heilkraft nicht verloren gehe, und kochten dann aus den Blumen angeblich wunderwirkenden Thee. Junge, in den Tempeldienst neu eingetretene Priesterinnen mußten den Zauberkraut, dem oft noch andere Pflanzenstoffe hinzugefügt waren, mit ihrem Hauch erhitzen, bis er zu qualmen anfing, eine Aufgabe, die den armen Mädchen nicht leicht geworden sein mag.

In der deutschen Volkslage wird der Schlüsselblume eine ähnliche Rolle wie der Springwurz angewiesen, es konnten also mit ihrer Hilfe verborgene Schätze erschlossen werden. Indeß mußte bei der Auffindung eine weibliche Gestalt, die Schlüsseljungfrau erscheinen, welche man auf Freya deutet, da in der Krone dieser Göttin sichtbarlich ein Schlüssel stecken sollte. In der späteren christlichen Zeit ist die Huld der Schlüsseljungfrau auf die Jungfrau Maria übertragen. Aus mancher Sage klingt dieser alte heidnische Glaube zu uns herüber.

So fand ein Schäfer bei der Ruine Blankenhorn in Schwaben im Spätherbst eine Schlüsselblume und steckte sie auf seinen Hut, der ihm bald schwer wurde. Als er nachah, war die Blume in einen silbernen Schlüssel verwandelt und eine Jungfrau stand vor ihm, die ihm sagte, er solle die geheime Thür im Henschelberg aufschließen und von den dort verborgenen Schätzen mitnehmen, was er wolle, aber: „Das beste nicht vergessen“. Der Hirt that, wie ihm gesagt war, vergaß aber die aufschließende Blume, und so blieb ihm der Weg zu den Schätzen für immer verschlossen. Die Blume hieß im

Ein edles Frauenherz.

Roman von Viktor Rheinberg.

Ein so wohlhergegenes Mädchen, wie Lady Hedda Wilcox, konnte natürlich ihre Liebe nur einem ebenbürtigen Manne schenken, der in jeder Hinsicht den Ansprüchen zu genügen vermochte, die sie zu stellen berechtigt war; wäre Seine Durchlaucht der Herzog von Dillon arm und namenlos gewesen, so hätte sie ihn selbstverständlich keines Blickes gewürdigt, wenn auch seine geistigen Eigenschaften nicht um ein Atom weniger hervorragend gewesen wären; ausgestattet mit Reichthum, Würden und Ansehen aber fand sie ihn unwürdevoll.

Der Herzog wurde am Dienstag Abend auf dem Schlosse erwartet, und nicht frei von einem gewissen Bangen harrete Robert zur seltsamen Stunde des Augenblicks, in dem seine Lieblingschwester in dem Salon erscheinen sollte.

Als sie endlich kam, da mußte er sich gestehen, daß sie reizend ansehe; sie war kostbar gekleidet; einzelne Theerollen sterten das dunkle Haar und jede ihrer Bewegungen bekundete so vollendete Anmut und Grazie, daß Robert sich unwillkürlich eines Seufzers nicht zu erwehren vermochte.

Wenn er eine Frau geheiratet hätte, wie diese, mit welchem Stolge hätte er sie ins Elternhaus bringen können. Er gedachte der armen Emilie und sagte es nicht recht, wie so verschiedene Wesen als sie und seine Schwester doch auf dem Erdball bestehen konnten.

„Kommt mit mir ins Treibhaus, Hedda!“ sprach er zu dem jungen Mädchen.

Und während er an ihrer Seite dahinschritt, trat die Verschiedenheit jener beiden ihm immer greller vor Augen; Emilie war schöner, aber es mangelte ihr jene Grazie, jene Anmut, jene Eleganz der Bewegungen, die einen so wesentlichen Teil des Reizes bilden, durch welchen eine Frau den Mann zu fesseln vermag.

„Wer hat Dich gelehrt, so hübsch zu gehen, Hedda?“ fragte er lächelnd.

Lächelnd blickte sie empor. „Mich gelehrt zu gehen, was fällt Dir denn ein? Meine Wärterin vermutlith, ich weiß es nicht!“

„Ja, natürlich, das mein' ich nicht, aber woher hast Du jene Anmut der Bewegungen, welche den Frauen einer niedrigeren Bildungsstufe nicht eigen zu sein scheint?“

„Du weißt doch, daß wir stets gute Lehrer hatten, und Robert Maurville achtete streng auf Gang und Haltung!“

„Dann ist es also doch erlernt und nicht angeboren,“ dachte er mit einem Seufzer der Erleichterung. „Gott sei Dank, andere vermögen es also auch zu lernen?“

Hedda, ich möchte eine Frage an Dich stellen,“ sprach er ernst; sag' mir rückhaltlos die Wahrheit: liebst Du den Herzog wirklich?“

„Ja, ich mag ihn gerne leiden!“

„Aber, liebst Du ihn?“

Sie erwiderte: „Welch' eine sonderbare Frage Du stellst!“

„Eine ganz natürliche Frage; könntest Du Dich entschließen, seine Frau zu werden, wenn er um Dich anhielte?“

„Ja, gewiß!“

„Und Du würdest glücklich sein?“

„Ja!“

„Wäre es Dir eine Enttäuschung, wenn er nicht um Dich werben sollte?“

„Ich... ich glaube ja! Aber welche' eigenartige Fragen, Robert, was ist Dir?“

„Würde es Dir nur leid sein um die Herzogskrone oder auch um den Mann an sich?“ forschte er weiter.

„Um beides!“ entgegnete sie ernst; er aber war zufrieden und sagte den Beschuß, die Angelegenheit zu unterstützen, soweit dies in seinen Kräften stand.

Der Herzog kam endlich und Robert, welcher ihn scharf beobachtet, gestand sich, daß dieser Mann seine Schwester wahrhaft liebte.

Während des Diners kam zufällig das Gespräch auf einen der ganzen Gesellschaft bekannten Aristokraten, welcher kürzlich eine unbedeutende Schauspielerin einer kleinen Provinzialbühne geheiratet hatte.

„Ich habe keine Rücksicht mit einem solchen Menschen, wenn er sich so thöricht benimmt, wie in dem vorliegenden Falle,“ sprach der Herzog mit Lebhaftigkeit; „kein Mann sollte eine Ehe so weit unter seinem Stande eingehen; ist aber einmal die Thorheit begangen, so muß ein echter Mann auch den Mut haben, seine Handlungsweise zu vertreten, nicht aber scheu seine Frau vor den Blicken der Welt verbergen, als ob er sich ihrer schäme.“

„Was würde er sagen, wenn er meine Beschichte ahnte!“ dachte Robert bange Herzens.

„Ich stimme mit Ihnen überein, insofern auch ich eine Resalliance als das Entschickte auf Erden finde!“ ließ sich die glückselige Stimme der Gräfin vernehmen.

Während Lord Wilcox schweigend dem weiteren Gespräche lauschte, dachte er, welches Glück es doch sei, daß dieser vornehme Fiskus nichts ohne von den Ereignissen der letzten Wochen.

„Und doch bin ich im Rechte gewesen,“ dachte er; „es war edler und besser, ritterlicher, eines wahren Edelmannes würdiger, jenes Mädchen zu heiraten, als es seinem Schicksal zu überlassen; mögen jene nun sprechen und denken, was sie wollen!“ Doch er konnte nicht umhin, sich durch das Gehörte ernstlich verstimmen zu lassen; zum erstenmal erkannte er, welche' streng abgeschlossener Kostengeist seine Kreise absonderte von dem Leben, Denken und Empfinden anderer Menschen.

So liebenswürdig und zuvorkommend diese hochgeborenen Herren und Damen auch unter sich waren, ebenso stolz und abweisend zeigten sie sich gegen Untergebene oder auch nur gegen solche, die in der sozialen Rangskala eines weniger hohen Standpunktes sich rühmen konnten.

Während seiner Heimreise von Rudiswell hatten die verschiedensten Pläne in Lord Roberts leicht erregbarer Phantasie umhergespult; erst hatte er gedacht, seine Vermählung sofort offen und ehrlich einzugestehen, die Bitte hinzuzufügen, seine Eltern mögen Feins zu sich nehmen während der Jahre, die er vermutlich mit seinem Regimente in Indien zubringen mußte.

Sie war ja so klug, sie sagte so leicht auf und konnte sich im Laufe dieser Zeit das Wesen und Benehmen sei ner Schwwestern aneignen; jetzt aber verwarf er diesen Plan auf das allerentschiedenste, ja er sagte sich sogar, daß, wenn der stolze Herzog von Dillon eine Ahnung haben würde von jener unseligen Mißheirat, er zweifelsohne Anstand nehmen werde, um Hedda zu freien; er dankte den verschiedenen Zufälligkeiten, welche ihn daran verhindert hatten, die Wahrheit zu bekennen, und sagte den Beschuß, dieselbe bis an sein Lebensende als strenges Geheimnis zu behüten.

Dachte er ja im Grunde genommen genau so wie die Selten, ihr Fühlen und Empfinden war das seine, er gehörte zu ihnen mit Leib und Seele; auch er verabschiedete Resalliances bei anderen; die seine war ein Ausnahmefall, an welche' nicht der gleiche Maßstab gelegt werden konnte.

86/87

Vollmund auch „Heiratsklüffel“, und wenn sie ein junges Mädchen zur Osterzeit fand, so betrachtete man sie ohne weiteres als Braut. In der Schweiz heißt sie Madonna und gilt als die Blume verheirateter Liebe.

Wenn wir den Keinen Himmelsklüffel auch als einen Weltbürger betrachten müssen, da er fast überall seine Repräsentanten hat, so ist es doch Europa das speziell bevorzugte Heimatland desselben, denn man trifft ihn in allen Teilen, vorzugsweise im Norden oder in den Gebirgsgegenden. Dies duftige Lenkfind wurde zuerst 1590 in einigen verschiedenen Farben in den Gärten gesehen. Ihr gefälliges Aussehen, ihr Entgegenkommen in den Wandlungen ihre Farbe machte sie schnell beliebt, und 1629 zählte man schon über 20 buntfarbige Spielarten der Lenkprimel. Zu ihrer größten Ausbildung aber gelangte sie erst Ende des 18. Jahrhunderts. Zur Entstehung der vielen Gartenformen hat gewiß eine zuerst von Darwin festgestellte Eigentümlichkeit der Primeln beigetragen, die darin besteht, daß bei ihnen nur Kreuzbefruchtung möglich, weil die mit ihrem eigenen Staub befruchtete Blume keinen Samen trägt.

Ueber ein weiteres englisches Opfer

Schreiben die „Leipz. Neuesten Nachrichten“: Zu den zahlreichen deutschen Existenzen, die der englischen Brutalität in Südafrika ihren Ruin zu verdanken haben, kommt noch eine hinzu, der Fleischmeister und Wurstfabrikant Albert Piel aus Johannesburg, dessen Fall so groß liegt, daß er für die gesamte deutsche Öffentlichkeit ein hohes Interesse besitzt. In der „Allgem. Fleischw.-Zeltung“ werden seine Schicksale wie folgt geschildert: Meister Piel, Mitinhaber der Firma Angehen & Piel, ist deutscher Reichsangehöriger und im September 1893 aus Berlin nach Capstadt und von da nach viermonatigem Aufenthalt nach Johannesburg übergesiedelt, wo er mit dem Schweizer Angehen zusammen eine Fleischerei und Wurstfabrik errichtete, die sich aus kleinen Anfängen allmählich zu sehr großer Höhe entwickelte. Die Firma schlachtete monatlich im Durchschnitt 350 Ochsen, 1500 Schafe, 100 Rinder und 500 Schweine, unterhielt neben dem Hauptgeschäft noch 4 Filialen in Johannesburg, arbeitete mit Dampfkraft und hatte überhaupt einen Betrieb, der in allen Beziehungen den neuesten technischen Fortschritten entsprechend eingerichtet war. Dieses ganze zu so hoher Blüte gebrachte Geschäft ist von den Engländern in den Grund vernichtet worden. Zwischen dem 30. Mai und dem 6. Juni 1900 sind aus den Räumlichkeiten der Firma 139 322 Pfund ausgeschlachtetes Ochsen- und Hammelfleisch und am 15. September aus ihrem Viehbestande die besten 20 und am 17. Dezember wiederum die 84 besten Ochsen, ohne die Firma zu benachteiligen, gewaltsam von den Engländern auf Befehl des Majors Woodgate fortgenommen worden. Der Selbstkostenpreis des Weggenommenen beträgt 160 000 Mark. Die Engländer wollten aber für das lebende Vieh nur die Hälfte des Wertes bezahlen und

wegen des Fleisches erst später verhandeln. Darauf ging die Firma nicht ein. Weiterer großer Schaden ist der Firma Angehen u. Piel durch folgendes Verfahren verursacht worden. Sonnabend vor Weihnachten mußten auf englische Anordnung sämtliche Fleischereien und Wurstfabriken in Johannesburg geschlossen werden. In der Proklamation, durch die der Schluß der Geschäfte verfügt wurde, war angeklagt, daß die Engländer alles vorhandene Vieh übernehmen würden. Die Engländer thaten dies aber nicht, sondern verkauften in den Fleischereien, die sie selbst eröffneten, lieber das Fleisch des Viehes, das sie aus den Gehöften derjenigen Buren, die im Felde standen, ihren zurückgebliebenen Frauen weggenommen hatten. So wurde das Vieh der Johannesburger Fleischmeister und Wurstfabrikanten unverkauft und ging zu Grunde. Der Verlust, der der Firma Angehen u. Piel dadurch entstanden ist, beläuft sich bei den Schafen, wo ein Vorrat von etwa 5000 Stück vorhanden war, auf 140 000 Mark, so daß sich ein Gesamtverlust von 360 000 Mark ergab. Allem aber legt die Krone auf, daß von den Engländern ohne jede Angabe von Gründen das sehr beträchtliche Guthaben der Firma bei der „Banque française de l'Afrique du Sud“ beschlagnahmt und eine Beschlagnahme über dieses unbegriffliche Vorgehen ohne Antwort gelassen ist. Die Inhaber der Firma sind dadurch in die äußerste Not gebracht worden, und Meister Piel hat nur mit Hilfe guter Freunde es ermöglicht, nach Deutschland zu kommen, um den Verlust des Reiches zu erbitten. Seine Bemühungen, durch den deutschen Konsul Rückgabe der weggenommenen Objekte oder Verzinsung zu erlangen, waren fruchtlos. Für ein bezügliches Schreiben, das der Konsul ihm an Woodgate mitgab, hatte der letztere nur ein Zeichen. Meister Albert Piel wird in den nächsten Tagen in unserm Auswärtigen Amt persönlich vorstellig werden und seine Beschwerden vortragen.

Was sagt der Herr Staatssekretär von Reichshofen dazu?

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Ostergruß“. Der Frühling kam, der Frühling rief — die Natur zu neuem Leben — und allem, was verborgen schlief — ward Daseinslust gegeben! — Die Lüfte wehen lau und mild — bald grünt der Strauch, die Knospe schwillt — und wieder geht ein Sagen — von jüngsten bessern Tagen! — Es strahlt das Frühlings Morgenrot, — der Hoffnung Sterne blenden — nun muß des Winters Nacht und Noth — im Zeitstrom versinken, — vergessen sei, was uns bedrückt, — es kommt die Zeit, die uns beglückt. — Beim Klang der Osterglocken — darf alle Welt frohlocken! — Wie klingt das Wortchen „Auferstehn“ — so frohlockt in die Herzen, — es läßt das alte Leid vergehn — und lindert alle Schmerzen! — Was Trübes uns auch widerfuhr — vorübergehend war es nur, — es steht in neuem Hoffen — die weite Welt uns offen. — Wie draußen aufgeht Korn

und Saat — im linden Frühlingswehen, — so soll die Lust zu neuer That — im Herzen auferstehn, — zu neuer und zu guter That, — daß immer wir den rechten Pfad — im Frühlings-Auferstehn — durch's Erdenleben gehen. — Ein Auferstehn war' an der Zeit — so tänt manch bange Klage, — denn auf der Welt tritt Haß und Streit — und Scheelsucht oft zu Tage. — O möchte aus dem Sturmeswehn — der Geist des Friedens auferstehn — und alles übertönen — und alle Welt versöhnen! — Ein Auferstehn war' an der Zeit, (Verzeiht mir das ich's sage), — ein Auferstehn zur Einfachheit — der alten guten Tage, — man übertreibt ganz ohne Zweck —, manch Jüngling selbst macht sich zum Ged — im eiteln Nobenwahn — und nennt sich stolz Germane. — Es braust ein mächtig Auferstehn — und sprengt des Winters Bande, — ein frischer Zug, ein neues Wehn — geht mahnend durch die Lande — fort mit dem Hader der Partei'n, — wir sind und wollen einig sein — ein einig Volk von Brüdern — so klingts in tausend Liedern! — Die Osterglocken klingen hell, — uns strahlt der Hoffnung Schimmer, — und alle Scrupel legt er schnell — mit einem Schlag in Trümmer. — Die Hoffnung die uns nie verläßt — sie führte uns zum Osterfest, — sie führt uns auch noch weiter. — Glück auf zum Fest!

Ernst Heiter.

Vermischtes

* Die 200. Ballonfahrt des deutschen Vereins für Luftschiffahrt hat stattgefunden, die 26. in diesem Jahre. Der besagte Ballon flog um 9^{1/2} Uhr vormittags langsam über den Süden und Osten Berlins. Im Korbe befanden sich außer dem Führer drei zum Generalstabs kommandierte Offiziere. Um 1 Uhr nachmittags erfolgte nach Zurücklegung von 100 Kilometern bei Schwedt a. O. die glatte Landung. Es wurde die Höhe von 1500 Metern erreicht und eine Lufttemperatur von — 10 Grad gemessen.

In Schulz Verlag G. Schiller in Leipzig ist soeben von dem Dresdner Kanzleirechner, jetzigen em. Pastor D. Dr. Sulze eine Schrift erschienen, betitelt:

Der Fortschritt von der lehrgefestigten Kirche zur Kirche der religiösen Lebensgemeinschaft. Ein Beitrag zur Begründung des Friedens in den evangelischen Landeskirchen und eine Anregung zur Reform ihrer Verfassung mit besonderer Beziehung auf die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen, worin der geistreiche Kämpfer für den Frieden in den evangelischen Landeskirchen seine in einer langen kirchlichen Thätigkeit — in Danabück, Chemnitz und Dresden — gesammelten Erfahrungen niedergelegt hat und Gedanken und Anregungen zur Reform der Verfassung der Landeskirchen bietet, die in vollkommen parteiloser, nur in der Liebe zur Kirche wurzelnder Darlegung und Begründung der Kenntnis aller kirchlichen Kreise, insbesondere aber der Beachtung aller Synodalen, der geistlichen und weltlichen Mitglieder der Kircheninspektionen, aller Geistlichen und Kirchenvorstände unterbreitet werden. Der Preis

beträgt 75 Pfg. Sie sei allen, die es mit ihrer evangelischen Landeskirche wohl meinen, warm empfohlen.

Die Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden erfreut sich fortgesetzt einer gedeihlichen Entwicklung. In der Generalversammlung am 27. März cr. wurde wiederum die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent auf das Jahr 1900 an die Versicherten beschlossen und dabei konstatiert, daß der Dividendenfonds einschließlich der ihm zuzurechnenden Fondserträge eine gleich hohe Dividende schon wieder für die nächsten 5 Jahre garantiert. Die den Versicherten bisher bewilligten Dividenden beziffern sich nun auf M. 820,200. Daneben sind denselben noch M. 778,952.40 für Prämienrestjahre zu Gute gegangen sowie M. 7,379,873.90 für Schadensvergütungen ausgezahlt worden. Auf häufige Anfragen sei noch erwähnt, daß die Anstalt auch Nichtlandwirten sehr vorteilhafte Versicherung leistet, Fabriken aber ausschließt.

Kirchennachrichten.

I. heil. Osterfeiertag.

Raunhof.

Vorm. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. — Herr P. em. Dr. Eisenhardt. — Kirchenmusik. (Text: Marc. 16, 1—8).

Nachm. 2 Uhr: Kinderfest. — Herr Pfarrer Herbrig.

II. heil. Osterfeiertag.

Raunhof.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Festgottesdienst. — Herr Pfarrer Herbrig. — Kirchenmusik. (Text: Luc. 24, 13—35.)

An den beiden Feiertagen nach allen Gottesdiensten Kollekte für den Zweck der Sächs. Hauptbibelgesellschaft. Bibel-Niederlage im Pfarrhause.

Fahrplan ab 1. April 1901.

Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.

Ab Bahnhof Raunhof:

Nach Leipzig: Vormittags 5,57, 7,06, 9,18, 10,50*, 11,05

Nachmittags 1,50, 3,36, 6,05, 8,31*, 8,41, 9,23*, 10,42*.

Nach Grimma-Döbeln-Dresden: Vormittags 6,50, 8,15*, (bis Großbothen) 8,24, 10,04 (bis Großbothen), 10,35*.

Nachmittags 12,06 (bis Grimma), 1,04, 3,20, 5,48, 9,21, 11,22 (bis Grimma).

Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Festtagen; die mit † bezeichneten Züge führen nur 1.—3. Wagenklasse, alle übrigen 1.—4. Wagenklasse.

Contobücher

erhält man in der Buchhandlung von Günz & Eule.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Ein edles Frauenherz.

Roman von Viktor Rheinberg.

Er mußte schürzen, so viel stand fest; denn wenn er für seine Person auch den Horn, die Verachtung seiner Eltern auf sich zu nehmen bereit war, das Lebensglück seiner Schwester durfte er nicht so grausam gefährden. Bis Hedda verheiratet war, durfte er zum mindesten keine Silbe laut werden lassen, am besten, jetzt und immer schweigen; wie aber sollte er dies bewerkstelligen?

Wenige Tage später schenkte sein Vater ihm ein kostbares Pferd. „Ich habe drei Monate geprüft und erwogen, ob Saladin auch gut genug für Dich sei, und darin liegt eine Lehre für Dich.“ Sprach der Graf scherzend; „wenn ich so wäherlich bin in Kleinigkeiten, um wie viel sorgloser müßt Du zu Werke gehen, handelt es sich nur erst einmal darum, Dir eine Frau zu suchen.“

Robert wurde es sehr ängstlich zu Mute bei diesen Worten, doch ahnungslos fuhr der Graf fort: „Natürlich wirst Du früher oder später heiraten, ich hoffe und wünsche es selbst, lege aber auch mein ganzes Vertrauen in Dich. Ich weiß, daß Deine Wahl uns Ehre machen wird; ich bin stolz auf meinen Sohn!“ Der junge Mann schlug unwillkürlich die Augen nieder, und hätte nicht der Gedanke an seine Schwester ihn zurückgehalten, er würde in dieser Stunde die volle Wahrheit bekannt haben.

Thea Gräfin Clark war eine umsichtige, kluge, berechnende Frau, eine vollendete Weltkame; in ihrer anmutigen, ansehenden idolent Weise verstand sie es doch, die Herzen mit eiserner Faust zu regieren. Sie hatte den Charakter ihres Sohnes mit Sorgfalt studiert, es überraschte sie mithin gar nicht, eine gewaltige Dosis Eigensinn und Widerspruchsgelast in ihm zu entdecken; sie verstand es, ihn dem entsprechend zu behandeln.

Sie sagte sich, daß, wenn sie auch nur den Namen von Lady Gida Hedderwick nennen, nebenbei vielleicht bemerken würde, daß sie jung und schön sei, dies vollständig genügen würde, um Robert gegen die reiche Erbin einzunehmen. „Er soll Gida zuerst sehen, dann wird sich zeigen, was die Folge sein wird.“ Sprach die kluge Mutter zu sich selbst.

Einige Tage nach der Ankunft des Herzogs trat Lord Wil-

cox in das Zimmer der Gräfin und sand dieselbe in einer reichen, schwarzen Samtrobe vor ihrem Schreibtisch sitzend. Lächelnd blickte sie bei dem Eintritt des Sohnes empor.

„Allein, Mama, ich dachte, Hedda sei bei Dir.“ Hedda ist mit dem Herzog im Glashause, sey' Dich, mein Sohn, und laß uns plaudern; wir sind jetzt so selten allein; sag' mir, was denst Du von Dillon?“

„Ich halte ihn für einen edlen, ehrenwerten, geistreichen, guten Mann, aber auch für ungeheuer stolz.“

„Stolz, das habe ich nicht beachtet; inwiefern, Robert?“ „Ich kann eigentlich nicht angeben, wodurch dieser Eindruck auf mich hervorgerufen wurde, Tatsache bleibt derselbe aber doch; hat er sich schon erklärt?“

„Ich glaube, er that es jetzt; reiche mir jenen Fächer von dort drüben, ich finde den Morgen so heiß.“

„Du bist warm gekleidet, Mama!“ Er erhob sich, um das Gewandstück zu holen; wie hätte er ahnen sollen, daß jener Fächer absichtlich, wenn auch anscheinend so harmlos neben ihm auf jenen Tisch gelegt worden war neben ein kleines Miniatur-Gemälde, das Gida Hedderwick darstellte.

Tranumbesungen, seiner Mutter, seiner Frau vergehend, harrete Robert auf das kleine Bildnis, das ein so wunderbares Mädchenantlitz darstellte.

Gräfin Clark blickte empor. „Was siehst Du an Robert, was treibst Du dort?“

Mit dem Gemälde in der Hand trat er näher.

„Mutter, wer ist dies?“ forschte er leise.

„Das würde ich Dir lieber nicht mitteilen; Du kennst jene Dame nicht; es ist das Bildnis einer Freundin von mir.“

„Eine Freundin von Dir, die ich nicht kenne!“ wiederholte er verwundert.

„Ihre Mutter ist meine Freundin, sie sandte mir dieses Bild; Du kennst beide nicht!“

„Das hat keine Wichtigkeit, Mama, denn wenn ich das Original jenes Porträts gesehen hätte, würde ich es nimmermehr vergessen haben.“

„Legs das Bild hin, Robert!“ befahl die Gräfin anscheinend ärgerlich; anstatt ihr Folge zu leisten, trat er aber das kleine Gemälde nur noch näher zum Licht und betrachtete es sehr aufmerksam.

„Sie hat einen göttlichen Mund und weiche unvergleichlich herrliche, glänzende, dunkle Augen.“

„Bitte, lege das Bild wieder hin, woher Du es genommen.“ Sprach die Gräfin, diesmal mit noch größerer Bestimmtheit, „und bringe mir meinen Fächer!“ Innerlich aber frohlockte sie; „hätte ich ihn aufgefunden, das Mädchen schon zu finden, er würde mir widersprochen haben,“ dachte sie, „aber so hält er sie für eine verbotene Frucht, und das reizt ihn, fordert ihn heraus.“

„Mama, Du bist grausam.“ Sprach er, das Bild noch immer fest in Händen haltend und an sie herantretend, „sag' mir, wen dies vorstellt?“

„Weshalb wünschst Du es zu wissen?“

„Weil jenes Antlitz so schön ist, weil es mich so innig ansehend, als ob irgend ein geheimes Verständnis zwischen uns bestünde.“

„Welcher Unsinn! Gehörche mir, Robert, gleich das Bild weg, vergiß es.“

„Warum?“

„Weil die Schönheit jener Blicke verderblich wirken kann, man lernt sich nach dem Original sehnen, und das wäre ebenso nutzlos als vergeblich.“

„Weshalb?“

„Ich würde Deine zahllosen Fragen wirklich viel lieber nicht beantworten, mein Sohn.“

Er beugte sich nieder und küßte sie. „Als ich noch ein Knabe war, Mama,“ sprach er lächelnd, „da erreichte ich durch einen Zufall alles! Quäde mich nicht, Mama, und sage mir, warum ich jenes Bild nicht betrachten soll!“

„Weil das Mädchen schön ist, aber Dir nicht angehören kann!“

„Woher weißt Du das, Mutter?“ fragte er, im Augenblick nicht einmal daran denkend, daß er selbst ja verheiratet sei. „Woher weißt Du, daß ich ihre Liebe nicht zu erringen im Stande wäre?“

„Das Original jenes Bildes ist die Tochter eines der vornehmsten des Reiches; ihre Eltern würden das Mädchen nur einem Fürsten oder gar einem Prinzen aus königlichem Hause geben; denke nicht weiter an sie, Robert, es wäre nutzlos!“

„Wer weiß, Mama!“

„Ich weiß es, mein Sohn! Stähle Dein Herz gegen diese Schöne.“

M
D
Fuchsha
Frei in's
Frei in's
Die Raunhofer
Nr. 44
Es f
Die
bi
an die techni
einzureichen
Die
Geschäftsste
50 Pfg., bi
Leip
Oeffe
Die in
vorhandene
Preise von 6
näheren Bed
statt. Zusam
wörterhaufe.
Die
bedürftige au